Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 8 (1886)

Heft: 14

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 14. 1886.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Achter Jahrgang.

Organ des Schweizer Frauen-Verband.

Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 5. 70
Halbjährlich . . . . „ 3. —
Ins Ausland fko. per Jahr „ 8. 30

Korrespondenzen
und Beiträge in den Text sind direkt an die Redaktion zu adressiren.

Redaktion & Verlag:
Frau Elise Honegger z. Landhaus in St. Fiden-Neudorf.
Telegramm-Expressen: 50 Cts.

Telephon in der Buchhandlung
Katharinengasse 10, beim Theater.

Insertionspreis:
20 Centimes per einfache Petitzeile.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate
beliebe man franko an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen einzusenden. — Platz-Annoncen können auch in unserm Buchhandlungs- u. Expeditionslokal (Katharineng. 10) abgegeben werden.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Postämter & Buchhandlungen
nehmen Bestellungen entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und kannst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schließe dem Ganzen Dich an.

Samstag, 3. April.

Rezept gegen die „Schwiegermütter".

Wie seit langer Zeit das Wort „Stiefmutter" als Begriff dienen mußte für Herzlosigkeit, Lieblosigkeit, im Familienkreise bestätigte Arglist, Ränkesucht und Ungerechtigkeit aller Art, so genügt es auch in unserer Zeit, das Wort Schwiegermutter blos zu hören oder zu lesen, um sofort ein Bild dessen vor uns zu haben, was den wolkenlosen, jungen Ehehimmel trübt, was die Gattenliebe lockert und was — so sagt es hie und da ein männlicher Stoßseufzer — den jungen Männern die Lust zum Heirathen benimmt.

Arme Schwiegermütter; welch' schwere Anklagen lasten auf Euch! Gibt es denn kein Mittel, um Euch der Schrecken zu entkleiden, die Euer Name in die nach ehelicher Glückseligkeit dürstende Menschheit hineinträgt? Seid Ihr wirklich und in der That und Wahrheit der Popanz und der aufgehobene Drohfinger, den häuslichen Frieden störend und das eheliche Glück?

Wie traurig, wenn wir diese Frage bejahen müßten! Welch' ein trübes Licht müßte solche Wahrheit auf uns Frauen werfen! Wie verehren wir doch Alle unsere lieben Mütter und preisen sie als den Inbegriff aller menschlichen und speziell weiblichen Tugend — und sie sollten je schlechtweg „Schwiegermütter" genannt werden und in dieser landläufigen Weise „Schwiegermütter" sein?

Entrüstet weisen wir diese Vorstellung von uns. Und, die wir selbst Mütter sind, umgeben von heranwachsenden Söhnen und Töchtern, die wir doch wahrlich nicht für den Stand der Ehelosigkeit erziehen, auch wir müssen „Schwiegermütter" werden, wenn wir unser Geschlecht durch die Kinder wollen fortgepflanzt sehen.

Wir fragen uns nun, gibt es denn kein Mittel, um dem Namen „Schwiegermutter" seinen bitteren, herben Beigeschmack zu nehmen? Sollte es nicht möglich sein, diesen Begriff in Zukunft zu veredeln und zu verändern? Und ganz getrost geben wir uns die Antwort: Wohl, es ist dies möglich und es liegt auch vollständig in unserer Hand, dies schöne Ziel zu erreichen. Und — was das schönste an der Sache ist — wir können jeder Zeit, schon vom Augenblicke an, an der Lösung dieser Aufgabe uns bethätigen.

Wir haben z. B. eine Tochter. Erziehen wir diese mit Bewußtsein nun so, daß der beste Mann sich glücklich schätzen muß, sie zur Lebensgefährtin zu erhalten, daß auch die anspruchvollste Mutter sie für ihren Sohn zur Gattin wünschen muß. So wird unsere Tochter wohl eine Schwiegermutter finden, eine liebe dankbare Mitgenießerin, aber niemals eine Zerstörerin ihres Eheglückes, und auch wir werden Schwiegermütter sein, aber nicht die gefürchteten Dämone des Hauses, sondern wir werden als die Begründerinnen reinen Glückes dankbar verehrt und anerkannt werden als diejenigen, welche in der Tochter ein Wesen erzogen, das würdig ist als Priesterin eines Hauses zu walten und auf welches das Glück einer Familie zuversichtlich gebaut werden darf.

Ebenso liegt es auch in unserer Hand, die Söhne zu erziehen, daß sie ihrer künftigen Stellung und Verantwortung klar sich bewußt werden; daß sie im Stande sind, eine Wahl zu treffen, die nicht nur die Sinne befriedigt und äußeres Ansehen und den Wohlstand mehrt, sondern die das Glück des Hauses, den Frieden des Herzens begründet; ein Gemüth und einen Charakter, den wir mit Freuden als eigene liebe Tochter in die Arme schließen würden.

Mit einem Worte: erziehen wir unsere Söhne und Töchter so, daß wir auch mit den Augen einer kritisirenden und streng beobachtenden „Schwiegermutter" nichts an ihnen zu tadeln fänden. Das ist das einzig rationelle Mittel, den bisherigen landläufigen Begriff des Wortes Schwiegermutter zu veredeln und die „bösen Schwiegermütter" auf den Aussterbe-Etat zu setzen. — Versuchen wir's!

Eheliches Güterrecht.

In der „Zeitschrift für schweizerische Zivil- und Strafrechtspflege" in Zürich finden wir einen Aufsatz über den Gesetzesentwurf von Baselland betreffend eheliches Güterrecht, Erbrecht und Schenkungen, den wir, soweit er das eheliche Güterrecht beschlägt, auch den Frauenkreisen nahe bringen wollen. Wir dürfen dies mit vollem Rechte thun, ohne den Vorwurf auf uns zu laden, von Sachen zu sprechen, welche die Frauen nichts angehen. Es wird ja von ehelichem Güterrechte gesprochen, und zur Gründung einer Ehe bedarf es bekanntlich ebensosehr eines weiblichen Individuums, wie eines männlichen. Und wenn und wo die Gesetzgebung den Frauen Rechte einräumt, da ist es auch unsere Aufgabe, nicht nur diese Rechte kennen zu lernen, sondern auch nach den Pflichten zu fragen, welche mit diesen Rechten für uns verknüpft sind.

Der Artikel sagt: „Als gesetzliche Form des ehelichen Güterrechtes ist in Uebereinstimmung mit dem bisherigen Recht die Gütergemeinschaft aufgestellt. Bislang hat Gütertrennung nur infolge Konkurses des Ehemannes stattgefunden; nach dem neuen Entwurf soll sie auch durch Eheabrede vereinbart und nach dem Vorbilde von Basel und aller neuern Gesetzgebungen von Gerichtswegen ausgesprochen werden können. Neu ist, daß für die Gültigkeit der Frauenverpflichtung, für welche Errichtung auf der Bezirksschreiberei vorgesehen war, die schriftliche Form genügt und daß die Ehefrau bei Eingehung von Verpflichtungen keiner Verbeiständung mehr bedarf. Von einschneidender Bedeutung ist der Satz, daß die Ehefrau, die bis jetzt im Konkurse des Ehemannes für den Gesammtwerth des von ihrer Seite Eingebrachten als Kreditorin der Masse auftrat, in Zukunft nur noch für die Hälfte des eingebrachten Gutes ein Konkursprivilegium erhält. Diese Neuerung ist sehr am Platze. Trotz seinem langen Bestande ist das bei uns so weit getriebene Weibergutsvorrecht im Fallimentsfalle von unserm Volke immer als ein Unrecht, als etwas Unnatürliches empfunden worden, dessen theilweise Beseitigung freudig begrüßt werden wird. Nur Diejenigen dürften mit der Neuerung nicht einverstanden sein, welche vielleicht einzig auf die Mitverpflichtung der Ehefrau hin Geld geliehen haben, weil ihre Sicherheit durch die Einschränkung des Weiberguts vermindert wird.

„In Bezug auf die Vermögenstheilung beim Tode eines Ehegatten huldigt der Entwurf wie bis anhin dem sog. Quotensystem, d. h. er weist dem überlebenden Ehegatten eine Quote, einen Bruchtheil des gemeinschaftlichen Vermögens zu, während den Gesetzgebungen der weitaus meisten Schweizerkantone das System zu Grunde gelegt ist, welches auf das Eingebrachte abstellt.

„Was dagegen sehr begrüßt werden muß, ist, daß der Entwurf bei der Auflösung der Ehe durch den Tod die Ehefrau mit dem Manne gleichstellt durch die Bestimmung, daß der überlebende Theil, sei es Mann oder Frau, $^2/_3$, die Erben des verstorbenen Theiles $^1/_3$ erhalten. Sterben beide Ehegatten gleichzeitig, so soll das Vermögen den beidseitigen Erben je zur Hälfte zufallen.

„Bezüglich der Eheabreden ist der Grundsatz festgehalten worden, daß dieselben nur vor Eingehung der Ehe errichtet und während der Ehe nur durch Testament abgeändert werden können, dagegen weggelassen die Bestimmung, daß die Zeugen aus den nächsten Verwandten, wo solche vorhanden sind, genommen werden müssen.

„Die Bestimmungen über Gütertrennung, wie solche durch Eheabrede vereinbart oder durch Gerichtsurtheil kann ausgesprochen werden, sind, wie das Institut selbst, ganz neu. Um Dritten gegenüber wirksam zu sein, muß die Gütertrennung im Handelsregister eingetragen und publizirt werden. Bei der Gütertrennung behält jeder Theil Verwaltung und Verfügung über sein Vermögen; insbesondere steht dem Ehemanne keinerlei Verfügung über das Vermögen der Frau zu. Weder der Ehemann noch die Ehefrau bedarf der Einwilligung des andern Ehetheils zur Veräußerung oder Belastung seiner Liegenschaften; eine Haftbarkeit für Schulden des andern Ehetheils tritt nur ein, wenn solche ausdrücklich übernommen worden ist. Die Ehefrau besitzt im Konkurse des Ehemannes kein Weibergutsprivileg, auch wenn sie demselben ihr Vermögen zur Verwaltung übergeben hat. Beim Tod eines Ehegatten fällt dessen ganzes Vermögen an seine Erben; der überlebende Ehegatte hat keinen Theil daran, wie auch umgekehrt an sein Vermögen die Erben des Verstorbenen keinen Anspruch haben. Vorbehalten bleibt immerhin das Erbrecht des Ehegatten, welches in dem Falle Platz greift, wenn bis und mit dem sechsten Verwandschaftsgrade keine Erben mehr vorhanden sind.

„Nicht aufgenommen worden ist in den Entwurf die im Basler Gesetz enthaltene Bestimmung, daß die gerichtliche Gütertrennung weder durch die Ehegatten noch durch das Gericht aufgehoben werden kann und daß die Ehefrau bei vertragsmäßiger oder gerichtlicher Gütertrennung auch im Falle des Konkurses des Ehemannes oder im Falle temporärer Scheidung keinen Vormund erhalten darf."

Zur Welschlandsucht.

(Korresp. aus Genf.)

Wenn ein Fremder im Winter die Mont-blanc-Brücke überschreitet, so fesselt ihn vor Allem ein anmuthiges Schauspiel. Es sind die Möven, die Wintergäste des blauen Lemans. Zu Hunderten umflattern sie die Brücke und suchen Futter.

Da steht eine Schöne Albions, den rothen Bädecker unter dem Arm, und wirft den Thierchen Semmel zu; dort hält eine Kindsmagd mit obligater weißer Schürze und Häubchen den kleinen Liebling in die Höhe, damit die niedlichen Thierchen dem Kleinen aus der Hand das Futter holen. Wieder kommt vom Collège her ein Trupp munterer Schüler, die alle die Vögel necken, nicht achtend des grimmigen Gesichts eines Spießbürgers, der bisher ruhig dem Treiben zugeschaut.

Männer, Frauen, Kinder gehen die Brücke auf und ab, in großen Körben Brod und Semmel zum Kaufe anbietend. Unter den Erstern soll sich sogar eine unter den Sozialdemokraten berühmte Persönlichkeit befinden. Dieser empfängt auf der Brücke Besuche und hält seinen Freunden Vorträge, wie weiland Sokrates auf den öffentlichen Plätzen Athens, natürlich Alles in großer Ruhe und Ordnung.

Doch nicht von den Möven und nicht von den Sozialdemokraten wollte ich sprechen, sondern von etwas ganz anderem.

An einem der letzten März-Sonntage stand auf der Brücke ein Mädchen. Sie stand da von Morgens 8 Uhr bis gegen Abend fast auf demselben Platze, still in's Wasser schauend und vor sich hin weinend, oder dann schüchtern auf die Vorbeigehenden blickend, ob unter den vielen, vielen Menschen kein einziges bekanntes Gesicht ihr entgegenkomme.] Umsonst!

Es beginnt zu dunkeln. Das Mädchen steht immer noch auf der Brücke. Da endlich kommt aus einem nahegelegenen Hotel ein Kellner. Er hat sie seit dem Morgen vom Fenster aus beobachtet und, ihrem einfachen Wesen und Anzuge nach eine Landsmännin vermuthend, spricht er sie im lieben „Schwyzerdütsch" an. O! wie leuchten die Augen der Verlassenen! Wie jubelt ihr Herz bei diesen heimischen Lauten! Sie läßt sich von dem jungen Manne zu einem Pfarrer und einer Diakonissin führen, die sie speisen, beherbergen und dafür sorgen, daß sie nach Hause reisen kann.

Soll ich Dir die Geschichte des armen Mädchens erzählen? O, sie ist einfach, so sehr einfach, daß sie hundert Mal vorkommt, aber sie hätte auch anders, weniger einfach, enden können und eben darum soll man sie kennen.

Das Mädchen ist noch keine 15 Jahre alt. Eine gute Freundin hat ihr geschrieben, sie möchte doch nach der welschen Schweiz kommen, es fände sich für sie eine Stelle, wo sie leicht französisch lernen könne. Man versprach ihr 4 Franken Lohn per Monat und gute Behandlung (das ist für hiesige Verhältnisse schon viel, denn wenn ein Mädchen gar nichts französisch kann, so bekommt sie meist für's erste Jahr gar keinen Lohn). Das Mädchen hat guten Willen, hat aber nie gedient, und keinen Begriff von einem Service, wie die Leute in der Stadt ihn verlangen. Am Samstag Abend hat ihr ihre Herrin befohlen, sie möchte, wenn Alles im Bett sei, alle Zimmer aufwaschen. Als sie mit dem ersten fertig war, fühlte sie sich müde und unwohl und legte sich nieder. Das paßte aber ihrer Herrin nicht, sie stand auf, als sie nicht mehr arbeiten hörte, weckte das Mädchen und zwang sie, die Arbeit zu vollenden. Sie drohte ihr zugleich, sie am Morgen auf die Straße zu stellen, da sie ohnehin ein nutzloses Ding sei und ihr schon mehr Tassen und Gläser zerbrochen, als ihr Monatslohn ausmache. Leider hielt sie pünktlich Wort und stellte die Fünfzehnjährige sammt ihrem kleinen Bündelchen ohne Frühstück auf die Gasse! So finden wir sie später auf der Brücke.

Wie aber, wenn Jemand anders als jener brave, mitleidige Kellner sie angesprochen? Sie wäre in ihrer Unerfahrenheit Jedem gefolgt, der ihr Hülfe versprochen. Sie hat mir erzählt, sie hätte, als sie in's Wasser schaute, daran gedacht, auf einmal ihrem Leid ein Ende zu machen — aber dann sah sie im Geiste ihre arme Mutter, ihre kleine unerzogene Schwester, deren Stütze und Hilfe sie werden wollte, als sie in die Fremde zog. — Auch habe sie dann geweint und gebetet, gebetet so recht aus Herzensgrund, daß Der sich ihrer annehme, der durch die Hand mitleidiger Menschen die hungrigen Möven füttert!

Jetzt sitzt das Mädchen wieder daheim bei ihrer Mutter und hilft ihr mit Holztragen das tägliche karge Brod verdienen. Sie hat auch versprochen, ihren Freundinnen und Gespielinnen zu sagen; ja nicht ohne bestimmten Anhaltspunkt, ohne Schutz und Schirm in die Fremde zu ziehen.

Ich bitte Dich, lieber Leser, thue desgleichen.

Frau Lina Sch.-A.

Zur Bekleidungsfrage.

!(Einsendung aus Berlin.)

Irrlehren auf dem Gebiete der Heilkunde und der Gesundheitspflege haben zu allen Zeiten nicht nur willkommene Hörer, sondern auch viele leichtgläubige Leute gefunden, welche nach solchen Irrlehren an ihrer Gesundheit, dem besten Gute des Menschen, herumexperimentirten. Somit kann es nicht befremden, daß auch der Prediger des „Wollregimes", Professor Jäger in Stuttgart, manchen gläubigen Jünger fand. Neben den in voller Uniform einhergehenden selteneren „Ganzwollenen" ist die Zahl der „Halbwollenen", der verschämten „Jägerianer", gewiß nicht unbeträchtlich. Bis vor Kurzem schien die Jäger'sche Propaganda von zunehmendem Erfolge begleitet. In allerneuester Zeit aber hat sich das Blatt offenbar gewendet. Erschienen Jägers Bestrebungen, sofern sie, wenn auch irrend und an großer Einseitigkeit krankend, eine Reform der Bekleidung im Auge hatten, immerhin für die Hygieine beachtenswerth, so wurde doch das „Wollregime" gar bald durch Niemanden in höherem Maße gefährdet, als durch seinen „Erfinder" selbst. Mit den öffentlichen Kundgebungen über die „riechbare Seele", mit der „Haarpillen"-Industrie, der Theorie vom „Wetterglück" als Monopol einzelner vorzugsweise begnadeter Menschenkinder, drückte der Wollapostel seinem „System" einen bedenklichen Stempel auf und that den Schritt über jene Grenze, welche das Erhabene von dessen Gegentheil trennt. In den ärztlichen Kreisen wird zudem erkannt, daß es an der Zeit ist, die Jäger'sche Agitation im Interesse aller leicht Bethörten auf den sehr bescheidenen Bruchtheil innerer Berechtigung zurückzuführen.

„Ganz besonderes Interesse bietet ein von Dr. med. Stepp im „Verein für öffentliche Gesundheitspflege" zu Nürnberg gehaltener Vortrag, in welchem darauf hingewiesen wird, daß Jäger's „Wollregime" nicht auf einem neuen Gedanken beruht. „Schon vor langer Zeit ist von vielen Aerzten der Vorschlag gemacht worden, die Haut ganz mit wollenen Kleidern zu bedecken." Dem gegenüber bemerkte der berühmte Hufeland: „Im Ganzen genommen glaube ich, daß es nicht gut wäre, wenn die wollene Hautbekleidung allgemein eingeführt würde; wenigstens würde ich sie nie einem gesunden Kinde oder jungen Menschen angewöhnen."

In Jäger's „System" findet Dr. Stepp „Wahres und Falsches innig mit einander vermengt". Nach einer Werthbestimmung der verschiedenen Gewebearten konstatirt der Vortragende, daß das „wollene Unterjäckchen seit vielen Jahren als Schutzmittel vor Erkältungen eine wichtige Rolle spielt und dem in „Ganzwolle" arbeitenden Jäger eine willkommene Brücke zu seinem System geboten hat. Die Jäger'schen Oberkleider liegen dem Körper dicht an; je mehr die Kleidungsstücke diese Eigenschaft haben, um so stärker findet die Wärmeausstrahlung der Haut statt. Die Folge davon ist, daß bei der Jäger'schen Kleidung, trotz der warmhaltenden Eigenschaft der Wolle, die Ausstrahlung der Körperwärme gefördert und die Eigenschaft der Wolle als eines schlechten Wärmeleiters durch zu nahen Anschluß an den Leib fast wieder aufgehoben wird. Diese Erscheinung läßt sich in jedem Augenblicke an einem Schleier nachweisen; befindet sich der letztere in einer gewissen Entfernung von dem Gesichte, so hält er warm, rückt er aber dicht an das Gesicht heran, dann hat er sofort diese Eigenschaft verloren; die Wärmeausströmung geht dann ungehindert von statten. Allbekannt ist die gleiche Erscheinung bei Handschuhen und Stiefeln, welche zu dicht anschließen. Ein Wollener ist deshalb gegen die Kälte nur schlecht geschützt; der Organismus hat die über Gebühr verlorene Wärme zu ersetzen und muß hierzu besondere Anstrengungen machen. Eine Zeit lang wird der Körper die ihm zugemuthete Arbeit leisten können, aber auch nur eine Zeit lang — dann treten Störungen im Organismus ein. Die Wolle wirkt auf der Haut weniger erkältend, als andere Stoffe, weil sie das aufgesaugte Wasser langsam an die Luft abgibt. Dieser Vortheil geht aber verloren durch die große Porosität der Tricotstoffe; darum ist ein „Wollener" in dieser Hinsicht nicht besser daran, als ein unter gleichen Umständen mit Leinenhemd und gewöhnlichem Anzug Bekleideter.

Wenn Jäger sagt: „Fort mit dem ungewaschenen, stinkenden Rockfutter!" (er meint damit das baumwollene) — so gibt Vortragender ihm darin Recht, „daß Reinlichkeit zu allen Dingen nütze ist", fügt aber hinzu, daß ein ungewaschenes Wollfutter vergleichsweise noch viel schmutziger ist; Wolle hat, wie für Wasser, so auch eine größere Aufnahmefähigkeit für Schmutz, und da der Schmutz ein Träger der Ansteckungsstoffe, so wird die fortwährend ungewaschene Wolle mit ihrem angeblich guten Duft zu einer Quelle von Krankheiten werden können, und die Seuchenfestigkeit, die Jäger vermeint gefunden zu haben, ist ein Wahn!

Wenn auch theoretisch die Wolle als Unterkleid in mannigfacher Beziehung große Vortheile gewährt, so wäre es doch gewagt, das Wollenhemd, das wollene Unterbeinkleid als in jeder Beziehung

zuträglich hinzustellen. Individualität, Beruf und Jahreszeit machen es nothwendig, außer der Wolle auch andere Gewebe in Betracht zu ziehen. Ohne Noth soll Niemand zur Wolle als ausschließlichem Unterkleid greifen.

Es ist Thatsache, daß die „Wollenen" häufig an Muskelrheumatismen leiden und vom Schnupfen fast nicht wegkommen. Ferner wird die Haut der „Wollengewordenen" mit der Zeit so erschlafft, daß sich die Neigung zu reichlicher Schweißbildung in unangenehmster Weise bemerkbar macht.

Was speziell die warme Jahreszeit anbelangt, so weist der Vortragende auf die Thiere hin, die ein Winter- und Sommerkleid jeweilig tragen. Bekanntlich verlieren Schafe, welche aus kalter Zone in die Tropen gebracht, für immer die Wolle. Von Krankheiten, die ein „Jäger"-Hemd unmittelbar zur Folge hat, ist ein über den ganzen Körper sich verbreitender Ausschlag zu nennen, der durch Jucken und Brennen wochenlang schlaflose Nächte und ruhelose Tage verursacht.

Der Vortragende resumirt sein Urtheil über die Jägerkleidung wie folgt: Im Sommer bringen die schlechte Wärmeleitung der Wolle, die durch hohe Temperatur verhinderte Abgabe der Wärme durch Strahlung und die langsame Verdunstung des Schweißes eine Wärmestauung zu Stande, welche gradezu unerträglich und wegen des drohenden Hitzschlages nicht unbedenklich ist. Ebenso sehen wir, daß die sogenannte Normalkleidung im Winter wie im Sommer große Nachtheile in sich schließt, daß dieselbe keine Verbesserung, sondern geradezu eine Verschlechterung der Bekleidung bildet und zu einer Gefahr für die Gesundheit des Trägers werden kann.

Regeln zur Verhütung der Kurzsichtigkeit.

1) In den Schulen soll die erste Bedingung des Arbeitens sein, daß der Schüler aufrecht sitzt, das gesunde Auge 10—12 Zoll (30—35 Centimeter) von der Schrift entfernt.
2) Beim Lesen zu Hause ist sehr anzurathen, das Buch in die Hand zu nehmen und das volle Licht darauf fallen zu lassen, indem man den Rücken gegen das Fenster kehrt.
3) Es soll weniger als bisher geschrieben werden; das sanitarische Interesse ist in die erste Linie, das kalligraphische in die zweite zu stellen. Beide Interessen verlangen die Beseitigung der Schiefertafel.
4) Die Schulzimmer sollen gut erleuchtet und ventilirt sein, das Licht soll von der linken Seite des Schülers einfallen, die Schulbänke gut konstruirt, mit bis zum Schulterblatt reichenden Rückenlehnen versehen und der Größe der Schüler angepaßt sein.
5) Reduktion der Stundenzahl und Aufgaben für die Fächer, welche das Auge stark anstrengen, und Verlegung auf die hellste Tageszeit. Vermeidung der sogen. Concept- oder Sudelhefte und des Kopirens der Hefte.
6) Vermehrung der Turnstunden und der naturwissenschaftlichen Fächer, welche zu regelmäßigen Exkursionen benutzt werden.
7) Einführung von 10 Minuten langen Pausen nach jeder Unterrichtsstunde mit obligatorischem Aufenthalt im Freien, damit der Accomodations-Muskel im Auge sich wieder entspannen kann.
8) Bücher mit feinem Druck sollen vermieden werden, und ist besonders für die Schulbücher, Wörterbücher für großen Druck zu sorgen. Die feinen weiblichen Arbeiten, Perlstickereien und das anhaltende Nothenlesen am Klavier ist zu beschränken, da es die Augen sehr anstrengt und der Nachtheil um so größer ist, wenn das Notenblatt in Folge der Stellung des Klaviers schlecht beleuchtet ist. Sehr nachtheilig ist die Anstrengung der Augen in der Dämmerung. Wichtig ist auch die alte Regel, nach der Mahlzeit jede Anstrengung der Augen zu vermeiden.
9) Selbstgewählte unpassende Brillen sind für das Auge sehr verderblich. Das Brillentragen ist überhaupt in den jungen Jahren kein so unschuldiges Ding wie man früher meinte, und Dr. Erismann hat durch die Statistik nachgewiesen, daß die krankhaften, atrophischen Veränderungen im jugendlichen Auge bei gleichen Graden der Kurzsichtigkeit bei Denen doppelt so stark sind, die eine Concavbrille gebraucht, als bei Denen, die sich ohne Brille geholfen haben; er räth deswegen zum Sehen an die Wandtafel die Lorgnette an und schließt mit folgender Warnung: „Es ergibt sich als einfache Thatsache, daß die Anwendung der Concavgläser an und für sich von definitiv schädlicher Wirkung auf diejenigen Augen ist, die sich noch im Umwandlungsprozeß ihrer Refraktionsverhältnisse befinden, und es ist ein Unglück, wenn man einem jugendlichen Kurzsichtigen Gläser zu verschreiben gezwungen ist; man soll von der Beschäftigung mit Musik, Zeichnen u. s. w. abrathen, wenn sie nur dadurch erkauft werden kann, daß das betreffende Individuum sich den Gegenständen ungebührlich nähert oder eine Brille braucht."

Herr Prof. Schieß in Basel schließt sich dieser Anschauung in seiner Schrift über Kurzsichtigkeit, pag. 18, vollkommen an. Kurzsichtige Schüler sollen in die vordersten Bänke, nahe an die Tafel versetzt werden, um die Brille zu vermeiden, und am Klavier kann durch Anbringung eines leichten Hülfspultes das Notenblatt um 4—8 Zoll dem Auge näher gebracht werden.

Für die Küche.

Ganze dürre Erbsen. Für acht Personen rechnet man 1/2 Kilogramm (1 Pfd.) Erbsen. Sind sie über Nacht in weichem Wasser eingelegt worden, so ist die Kochzeit je nach dem Alter und der Qualität der Erbsen 2 1/2—3 1/2 Stunden. Nachdem sie mit einer Prise Zucker, gut zugedeckt, weich gekocht worden, so röstet man zu 1/2 Kilogr. Erbsen 30 Gramm Mehl in 30—60 Gramm süßer oder ausgesottener Butter schön gelb, verrührt fein geschnittene Schalotten oder Zwiebeln darein und gießt es nebst dem nöthigen Salz an die Erbsen und läßt sie bis zum Anrichten noch leicht aufkochen. Man darf in den Erbsen nicht rühren, bevor sie weich sind, weil sie sonst leicht anbrennen.

* * *

Salat von Löwenzahn (das erste von der Wiese). Ganz junger Löwenzahn wird sorgfältig erlesen, in vielem Wasser rein gewaschen, eine Stunde zum Weichwerden in warmes Wasser gelegt und mit Oel, Pfeffer, Salz, Essig und feingeschnittenen Zwiebelröhrchen vermengt.

* * *

Puré von Sauerampfer. Sauber erlesene und gut gewaschene Blätter der im Frühling sich auf allen Wiesen vorfindenden Sauerampfer gibt man in kochendes Wasser, am besten in einem Sieb oder in einer Serviette. Es darf nicht kochen, sondern die Blätter müssen sofort herausgezogen und in schon bereit stehendes, frisches Wasser gelegt werden. Wenn erkaltet, treibt man das Grüne durch die Gemüsepresse und bereitet von 30 Gramm süßer Butter und Mehl, einigen Eßlöffeln voll Bratenjus oder aufgelösten Fleischextrakts und saurem Rahm eine kleine Sauce und rührt den durchgetriebenen Sauerampfer, dem zum Färben einige Spinatblätter beigegeben worden, sammt Pfeffer und Salz dazu. Sobald der Puré kocht, richtet man ihn zu irgend welcher Fleischspeise an.

Kleine Mittheilungen.

Die erste Sektion der philosophischen Fakultät der Universität Zürich verlieh zwei Damen, (Deutschen) die Doktorwürde. Beide Damen hatten als Hauptfach ihrer Studien deutsche Sprache und Litteratur, die eine als Nebenfach Geschichte der Philosophie, die andere alt- und mittelenglische Sprache und Litteratur gewählt.

* * *

Geistige Ermüdung. Versuche haben bewiesen — so behauptet Dr. Löwenthal in einem Vortrage — daß Kinder am Abend nach der Schule bei Diktaten 33 % mehr Fehler machten, als am Morgen vor der Schule.

* * *

Sechzig Männer aus dem Wahlkreis Neumünster-Zürich machten unter fachmännischer Leitung einen sog. Samariterkurs in praktischer Wundbehandlung, erster Hülfe bei Verletzungen und drgl. durch und legten eine sehr günstig aufgenommene Schlußprüfung ab.

Wo liebentbrannt ein Herze glühet.

Wo liebentbrannt ein Herze glühet,
O störe nicht den süßen Traum,
Denn auf dem ganzen Erdenraum
Wohl keine schönere Blume blühet
Als Liebe, die erwachet kaum.

Laß' im Verborg'nen sie gedeihen,
Bleib' in der Einsamkeit zurück
Und wahr' sie vor der Menschen Blick,
Sie könnten achtlos sonst entweihen
Das kaum gesund'ne süße Glück.

Denn wie die Lotosblume lebet
Allein nur von des Mondes Licht,
Nur ihm entschleiert ihr Gesicht,
Wenn leuchtend er am Himmel schwebend,
Mit Strahlen ihr das Haupt umflicht.

So kann sich Liebe nur entfalten,
Von andern fern, am stillen Ort —
Sprichst du ein unbedachtes Wort,
Dann wird die Flamme bald erkalten,
Die Blume welket und verdorrt.

Abgerissene Gedanken.

Markus, Fabius, Quinktilian sagt den Kinderwärterinnen folgendes: „Mit Beinamen, Buchstaben lasset die Kinder spielen. Die Gestalt der Buchstaben müssen sie gleichzeitig mit dem Namen lernen und so setzen sie nachher Buchstabe um Buchstabe zusammen und bilden Worte. Dann sollte jedem Kinde, das das erste Jahr in die Schule geht, in seine Schiefertafel die großen und kleinen Buchstaben eingefurcht werden und die Kinder mögen mit den Griffeln in den Furchen nachfahren, bis sie an die richtige Form gewöhnt sind."

* * *

Wollen ist Können.

* * *

Es ist eine entwürdigende Heuchelei, wenn man Personen einladet, daß sie uns besuchen möchten, und gleichwohl im Stillen wünscht, sie möchten nicht kommen.

* * *

Beurtheilt einen Mann nicht nach der Wahl seiner Freunde und eine Frau nicht nach der Wahl ihres Gatten.

Jean Paul.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 524: Wie bleicht man über den Winter gelb gewordene Wäsche?

Frage 525: Hat Jemand mit den s. Z. auch in diesem Blatte von dem Hause Harry Unna in Altona empfohlenen Bettfedern und Flaum einen Versuch gemacht und wie fiel derselbe aus? Kann die als vorzüglich gut angepriesene Qualität Bettfedern à Fr. 1. 50 per Pfund als schön, gut gereinigt und zur Füllung von Kopfkissen passend wieder empfohlen werden? Auch für Nennung einer guten inländischen Bezugsquelle wäre man dankbar.

Frage 526: Wie sind vom Feuchtliegen entstandene graue Flecken in Weißwäsche zu beseitigen?

Nr. 1 vom Jahrgang 1886

werden gerne von der Unterzeichneten mit 25 Cts. Vergütung (in Briefmarken) zurückgenommen. — Abonnenten, welche nicht einbinden lassen, sind um freundliche Zusendung gebeten.

Die Expedition.

Alte Liebe rostet nicht.

Drei Bilder aus dem Leben.

Erzählungen von Ottilie Wildermuth.

7

II. Dennoch.

„Aber was fangen wir an?“ fragte Theodor, indem er sie glückselig anschaute. „Lieb haben wir uns einmal, das können wir jetzt nicht mehr anders machen. Nun behalten wir uns eben in der Stille lieb!“ — „Und bleiben einander treu,“ vollendete Leonore. — „Aber kannst du das?“ fragte er bänglich. — „O gewiß!“ versicherte sie zuversichtlich. „Siehst du,“ fuhr sie eifrig fort, „nach mir fragt kein Mensch, kein Mensch will mich; und wenn einer käme,“ entgegnete sie auf sein ungläubiges Kopfschütteln, „so nehme ich eben keinen, und die Mutter braucht mich, die ist froh, wenn sie mich behalten darf. Dann, wenn ich schon ganz alt bin — oh, so alt! — gewiß schon achtundzwanzig, — aber,“ fragte sie, plötzlich erschreckend vor einer so ungeheuren Zahl, „hast du mich dann gewiß noch lieb?“ — „Will ich dich denn nicht dein ganzes Leben lang lieb behalten, und wenn du achtzig wirst?“ fragte er, sie innig umfassend.

„Nun ja,“ sagte sie, indem sie sich erröthend losmachte, „wenn ich so ganz alt bin, und die Schwestern groß, und die Brüder in der Welt draußen, und die Eltern vielleicht heimlich bekümmert um mich —“ — „Dann komme ich auf einmal,“ fiel Theodor ein, als sie stockte, „und hole dich heim, und dann erst erfahren die Eltern, wie wir uns immer lieb gehabt, und freuen sich darüber, und wir, wir werden dann erst wieder jung und glücklich und fangen neu an! Und es gibt ja auch Glücksfälle —“ — „Oh, und die Zeit geht ja so schnell!“ tröstete Lorchen. „Die Mutter sagt's oft, je älter sie werde, desto kürzer werden die Jahre.“

„Ich soll die Kinder hinaufnehmen und Karolinele soll mit dem Kleinsten kommen,“ meldete die hereintretende Magd, „und Sie sollen noch geschwind mit dem Herrn Sommer, wenn er geht, hinüber nach Mühlheim und von der Frau Pfarrerin ein Muster von der neuen Seife mitbringen; Sie können dann mit dem Herrn Papa heim gehen, der ja über Mühlheim kommt.“ — Tief erröthend fuhr Lorchen auf, besorgte die Kleinen und schickte sich zu dem Gang an. Die arglose Mama, der ein Student, und dazu ein Student, der erst noch zwei Jahre in Leipzig studiren mußte, so ganz und gar nicht als ein herzensgefährliches Subjekt erschien, die hatte keine Ahnung, welche glückselige Stunde noch dieser Auftrag ihrem Lorchen verschaffte!

Da wandelten sie nun, Seite an Seite, durch die grünen Saatfelder, in denen die letzten Lerchenlieder tönten, im goldnen Abendlicht, so selig im Gefühl des unendlichen Reichthums, den ihnen diese Stunde erworben, so vertrauend, so hoffnungsreich! Bald versunken in ein glückliches Schweigen, bald wieder in fröhlichem Plaudern sich ergehend, in allerlei lieblichen Zukunftsträumen. Oh, wie viel, wie viel kann man erleben in einer Stunde! —

Theodor trug den Trauring seines Vaters, den ihm die Mutter gegeben; er wollte ihn Lorchen geben gegen ein kleines Ringlein mit einem Vergißmeinnicht, ein Konfirmationsgeschenk, das sie am Finger trug. Der schwere goldene Reif war viel zu weit für ihre schlanken Finger. „Laß es lieber,“ bat Lorchen; „sieh', ich möchte der Mutter nichts verbergen, und zeigen dürfte ich ihr's nicht; wir wollen's nur im Herzen behalten. Da, nimm meine Blumen!“ — Sie hatte, wie es so ihre Freude war, ohne Absicht noch ein wunderliebliches Sträußchen im Garten gebrochen; das nahm er. Etwas hätte er ihr doch auch gerne gegeben. Er hatte in seinem Beutelchen eine alte Hochzeitmünze, die sein Vater einst dem Onkel in Mühlheim zur Hochzeit geschenkt und die dieser ihm wiedergegeben; es war auf einer Seite Tobias im Gebet mit seiner jungen Frau, auf der andern die Hochzeit zu Kanaa abgebildet; die gab er ihr.

Es dunkelte, als sie das Dorf erreichten, und der Weg war still und leer; sie selbst waren gar schweigsam geworden. — „Drinnen kann ich nicht Abschied nehmen,“ sagte Theodor und zog sie an sein Herz, recht tief und innig, zum ersten Mal! „Gute Nacht, mein liebes Herz, Gott segne und behüte dich, bleib mein eigen und behalte mich lieb!“ — „Lebe wohl und Gott sei mit dir!“ Mehr konnte Lorchen nicht sagen, und sie drückte tief ihre weinenden Augen in das Tuch, als sie an seiner Seite dem Pfarrhause zuschritt.

Wie war sie froh, daß droben noch kein Licht brannte, daß die Frau Pfarrerin bereits die schon früher besprochene Seife dem Vater in die Tasche geschoben hatte, der sehr nach Haus pressirte, so daß der Abschied kurz wurde; wie froh, daß es des Vaters Gewohnheit war, Abends im Freien nicht viel zu reden! „Es freut mich recht, daß du doch auch vernünftig wirst und dein Tuch vor's Gesicht hältst. Es geht ein scharfer kalter Wind den Abend; ich fürchte, wir bekommen noch Frost.“ Daß sie hinter dem Tuch ihr junges Abschiedsweh ausweinte, das wußte der Papa freilich nicht. — Oh, wie gut war das eigene kleine Stübchen, wo sie sich doch recht, recht ausweinen konnte, nachdem sie zum ersten Mal erfahren, was Scheiden heißt! —

„Es ist ja gewiß schade um deine schönen Blumen; kein Mensch hätte gedacht, daß wir noch solchen Frost bekämen,“ sagte andern Morgens die Mutter; „aber daß du so gar bitterlich darum weinst, Lorchen, das kommt mir doch zuviel vor!“ — Lorchen sagte nicht viel darauf; die erfrorenen Blümlein machten ihr das Herz gar so schwer —

„Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht,
Er fiel auf die schönen Blaublümelein,
Sie sind verwelket — verdorben.“

*
* *

Verblüht sind lange die Bäume,
Der Herbst ist gekommen geschwind,
Die Träume, die schönen Träume
Verweht der Wind! — (Geibel.)

Drei Jahre, und Leonore stand wieder in ihrem Blumengarten, — nicht in demselben niedlichen Gärtchen vor der Laube, wo man hinaussah in's grüne Thal. Der Vater hatte auf seiner frühern Pfarrei die Kosten für die Erziehung seiner Kinder nicht mehr erübrigen können und hatte in Rücksicht auf diese Familie eine einträglichere Pfarrei bekommen; die aber lag in einer ziemlich öden Gegend, fern von dem freundlichen Gevattersmann, fern von all den lieben Stätten, an die sich Leonorens goldene Erinnerungen knüpften. Es war nicht Frühlingszeit wie damals; ein recht kühler Herbstwind wehte durch die bunten Blätter; der Papa hatte auch diesmal nicht den Schnupfen, obgleich er rastloser als je durch alle Zimmer lief und die Mama viel sorgenvoller als damals das Haupt in die Hand stützte; selbst die Kinder — alle waren nicht mehr daheim — liefen verstört im Hause herum und wichen namentlich dem Papa sorgfältig aus.

Und doch war es kein Unglück zu nennen, das solche Verstörung in dem Pfarrhause anrichtete. Es war nur ein schöngeschriebener, wohlgesetzter Brief an Seine Hochehrwürden den Herrn Pfarrer Gleich, nebst einem Einschluß auf Postpapier an die „Jungfer Tochter“; es war die Werbung eines braven Mannes um Leonore. Aber in ihrem ganzen Leben hatte sie noch nicht so viel geweint als in diesen letzten Tagen, seit der Brief in des Vaters Pult und der Einschluß, die Werbung um sie selbst, in ihrem Nähtischchen lag. Was sie einst dem Geliebten so zuversichtlich versichert, was die Mama mit leisem Seufzer angenommen: „Niemand wird werben um ein armes Mädchen, die acht Geschwister hat,“ — das war denn doch nicht so eingetroffen. Zwar nennt Schiller die beste Frau die, von der man nicht spricht; aber, die Dichterworte in allen Ehren, man muß doch zugeben, daß auch die anspruchslosesten Frauentugenden sich mit der Zeit eine Art von stiller Anerkennung erwerben, die, wenn sie auch nicht in große und weite Kreise dringt, doch ein sicherer und dauernderer Besitz bleibt, als das zweifelhafte Glück der Berühmtheit.

Die stille Treue, die freudige Hingebung, mit der Leonore der Mutter Sorgen tragen half, den Geschwistern Gespielin, Lehrerin, Pflegerin war, wurden weiter bekannt und genannt, als sie je für möglich gehalten, zumal da, diese Vorzüge verbunden waren mit einer anmuthigen Gestalt und einem lieblichen Gesicht. — Schon im vorigen Jahr, noch ehe die Pfarrfamilie von Reifenberg auf die neue Pfarrei gezogen, hatte ein ehrsamer Vikar der Gegend um Lorchen geworben. Noch hatte sie ihr liebes Geheimniß im Herzen bewahrt; sie wußte, wenn die Eltern in sie dringen würden, daß sie es offenbaren mußte, und ihr ward bange auf den Sturm, den es geben würde; aber bei jener Werbung war alles in Stille und Frieden abgelaufen. Der geistliche Bewerber war ein grundbraver Mensch, aber armer Leute Kind; er trug zu geheimem Entsetzen der Pfarrerin baumwollene Hemden und goldene Ohrringlein, die man ihm in seiner Kindzeit wegen böser Augen eingesetzt; auch stand es mindestens noch fünf Jahre an, bis er Aussicht auf Bedienstung hatte: da war der Pfarrerin ein rechter Stein vom Herzen gefallen, als Lorchen erklärte, sie habe durchaus keine Neigung. Dem Pfarrer war ohnehin die Sache mehr eine Schwulität. „Woher soll man eine Aussteuer nehmen, wenn noch siebzehn nachkommen?“ seufzte er. Nur hielt es sehr schwer, ihn zu bewegen, daß er den Absagebrief, mit aller Achtung und Freundschaft versetzt, die nur je das bittere Nein gemildert, dem unglücklichen Bewerber zufertigte. — Von da war Leonore unangefochten geblieben, frei zu hoffen und zu träumen und sich die rastlose Tagesarbeit zu versüßen mit goldenen Bildern aus der Zukunft.

Nur zweimal hatte sie Theodor wiedergesehen seit jenem Abend. Er hatte, nachdem er seine Studien in Leipzig beendet, zu kurzem Besuch bei dem Onkel in Mühlheim einkehren können; aber so reich, so schön und voll waren diese kurzen Stunden gewesen, daß Lorchen die langen Monde seitdem davon gelebt. Geschrieben hatte er ihr nur ein einziges Mal. „Sieh', ich will und kann nichts heimlich thun hinter der Eltern Rücken,“ bat das Mädchen, „und sagen kann ich's noch nicht, die Mutter wird immer sorglicher und ängstlicher. Wir glauben ja doch einander und denken an einander, nicht wahr?“ Und so tief und innig sah sie ihn dabei an, daß er wohl fühlte, es brauche keiner geschriebenen Worte, um den Bund fest zu halten. „Sei's denn, Treue ohne Worte!“ rief er zuversichtlich; „behüt' dich Gott, mein süßes Lieb, zwei Jahre sind ja nun doch schon vergangen —“ — „Aber nicht schnell,“ meinte Lorchen leise. — „Thut nichts, die andern müssen auch noch vergeh'n; behüt' mir dein Herzlein!“ — Er sprach so sicher und glaubensvoll, auch sie war ihres Herzens ganz gewiß; warum mußte sie doch so bitterlich, bitterlich weinen, als sie ihn nicht mehr sah und als sie einen Bauernburschen durch's Thal singen hörte:

Wär ich lieber schon gestorben,
Eh' ich mir ein Lieb erworben,
Wär' ich jetzt nicht so betrübt!“

Der Mutter und auch der Frau Pathe von Mühlheim war bei Theodor's letztem Besuch freilich das Gebahren der jungen Leute etwas aufgefallen. „Er läßt keinen Blick von ihr,“ flüsterte die Pathe. — „O lieber Gott, die Kinder können ja nicht im Ernst daran denken,“ tröstete sich die Mutter wieder. „Bedenken Sie, unsere Zeiten! Ja, zu meines Großvaters Zeiten, da war's noch anders; der mußte bälder von der Universität weg, um heirathen zu können! Das ist nun nimmer so, wo die Aussichten so gar schlecht sind; da ist nicht daran zu denken, und morgen geht ja der junge Mensch.“ — Ja, der junge Mensch ging, und es kamen Kinderkrankheiten und allerlei Drangsale, über denen die Mutter jene Sorge vergaß; es kam der Abzug in die neue Heimat. Niemand dachte mehr an den Theodor Sommer, als Eine, nur Eine, die nie entschlummerte, ohne ihm gute Nacht zu sagen; die nie erwachte, ohne sein zu gedenken in ihrem Morgengebet; die all ihr Tagewerk, wie mühsam es war, in stiller Freudigkeit verrichtete, weil ihr war, als thue sie das alles für ihn, um sich seiner werth zu machen; Eine, der die Zukunft an seiner Seite ein solcher Himmel erschien, daß sie ihn gar nicht theuer genug erwerben könne, und sei es mit noch so langem, geduldigem Harren. Und nun kam wieder ein Werbebrief!

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.

Druck von Stämpfli, Zeitungsgasse 4 Bern 22

Briefkasten der Redaktion.

Frau **E.** und **B.** in **S.** Das plötzliche und heftige Ausfallen der Haare scheint in diesem Falle die Folge der Schwächung des gesammten Organismus zu sein und ist in erster Linie auf Kräftigung desselben einzuwirken durch geeignete Bewegung in freier Luft und durch Zufuhr von reichlicher Athemspeise vermittelst systematischem, kräftigem Tiefathmen. Hand in Hand damit muß die rationelle Hautpflege gehen, Waschungen, Bäder und Abreibungen. Der Genuß von einfacher, reizloser Nahrung ist unerläßlich. Als Nachhülfsmittel kocht man die nun bald erscheinenden Brennnesseln in Wasser ab, gibt eine Hand voll Salz bei und etwas Rhum oder Kampherspiritus. Mit dieser Mischung wäscht man die Kopfhaut fleißig ein und bindet die Haare zum Trocknen gut ein.

Frau **L. B.** in **H.** Ihre freundliche Sendung für die Schweizer Fechtschule verdanken wir bestens; dieselbe wird auf's Zweckmäßigste umgesetzt werden. Herzlichen Gruß!

Unglückliche in **B.** Ihrer Mutterpflichten kann Niemand Sie entbinden, das sagt Ihnen ja schon die Natur. Auf diesem Wege nur so viel; das Nähere ist Sache privater Beantwortung, zu welchem Zwecke Sie uns eine zweckdienliche Adresse mittheilen wollen.

B. F. in **H.** Es ist allerdings eine schöne Sache um den Genuß von Musikunterricht, doch muß in erster Linie gefragt werden: Ist Talent vorhanden? Das Studium eines jeden Instrumentes verlangt Uebung und zwar jahrelang konsequent fortgesetzte Uebung. Mit Rücksicht auf die wünschbare, zu erwerbende Fingerfertigkeit wollen viele Musiklehrer den systematischen Unterricht möglichst früh begonnen wissen; es kann aber damit der gesunden und harmonischen Entwicklung eines Kindes schwere Schädigung zugefügt werden. Die Zither ist übrigens ein sehr angenehmes und feines Instrument, dessen bescheidene und anspruchlose Art demselben schon recht viele Freunde erworben hat. — Die Beantwortung der Fragen durch den Briefkasten geschieht jederzeit kostenfrei.

Frau **A. W.** in **B.** Die gestrickten Corsets haben sich in jeder Hinsicht bewährt. Bewegung und Athmung ist vollständig unbehindert und es entsprechen dieselben auch vollständig den vernünftigen Anforderungen, welche der Schönheitssinn an eine gefällige Taille stellt. Beziehbar sind diese Corsets bei der Firma Reinhard und Co. (Fabrikat von G. Herbschleb) in Romanshorn und bei Herrn Nötzli-Signer in Hönggb. Zürich. Kosten erwachsen Ihnen durch diese Mittheilung nicht.

Rathlose junge Tochter in **B.** Ihre freundlichen Mittheilungen haben uns ebenso sehr überrascht als erfreut. So sei es denn! Lassen Sie die einfache praktische Arbeit die gesunde Nährmutter Ihrer Poesie bleiben, dann wird sie zur kräftigen Entwicklung gelangen. Streben Sie also unentwegt weiter und pflegen und vervollkommnen Sie das Ihnen verliehene Pfund. Schon die letzte Arbeit weist einen entschiedenen Fortschritt auf. Wir folgen Ihrem Bestreben mit regem Interesse und können uns lebhaft in Ihre Stimmung versetzen. Wir erwarten gerne Weiteres.

An Verschiedene. Eine Reihe von Anfragen eignet sich nicht zur offenen Besprechung. Wir wollen suchen, dieselben nach und nach auf brieflichem Wege zu beantworten, doch müssen wir um freundliche Geduld bitten.

Frau **B. F.** in **B.** Das gewünschte Taillen-Muster wird Ihnen gerne übermittelt. Die Fragen werden brieflich beantwortet.

Frau **J. L.** in **G.**, **Soph. H.** in **M.** und **A. P.** in **T.** Wir sind so sehr mit Arbeit überhäuft, daß es uns rein unmöglich ist, Ihnen die gewünschten Kaffeesorten persönlich zu besorgen. Wir haben indessen angeordnet, daß die Spezialitätenhandlung (Katharinengasse 10) Ihnen das Gewünschte sofort übermittelt. Wollen Sie sich daher auch künftig für Nachbestellung dorthin wenden und Ihren geehrten Freundinnen mittheilen, daß bei Bestellung von 5 Kilo-Säckchen zwei der besten Sorten immer erhältlich sind.

Frau **H.** in **Z.** Die ächten Schweizer-Merinos erhalten Sie bei Oettinger u. Cie. in Zürich; auf Verlangen werden Ihnen die Muster bereitwillig zugesandt. Mit dem Ankauf des bemusterten, schwarzen Tuches scheinen Sie einem Schwindler in die Hände gefallen zu sein. Man wird Ihnen nun kaum noch Vorsicht predigen müssen, in Zukunft sich nur an anerkannt solide Firmen zu wenden. Ihr Schneider hätte übrigens sofort sehen sollen, daß der ihm übergebene Stoff vollständig verbrannt und die Verarbeitung nicht werth war. Wenn man einen Artikel nicht beurtheilen und zu taxiren versteht, so ist es geradezu leichtsinnig, seinen Bedarf von unbekannten Hausirern zu entnehmen. Eine Firma, die auf Solidität hält, führt solche Stoffe nicht. Eine Ausschreibung Ihrerseits würde nichts nützen, da Sie ja weder den Namen des Hausirers noch denjenigen des Lieferanten kennen. Theuer ist das Lehrgeld freilich schon.

Inserate.

☞ Jedem Auskunftsbegehren sind für beidseitige Mittheilung der Adresse gefälligst 50 Cts. in Briefmarken beizufügen. — Offerten werden gegen die gleiche Taxe sofort befördert. Erledigte Stellen-Inserate beliebe man der Expedition sofort mitzutheilen.
Zeilenpreis: 20 Cts.; Ausland 20 Pfg.

Eine 18-jährige Tochter vom Lande, treu und willig, in den Hausgeschäften nicht unerfahren, sucht Stelle bei einer tüchtigen Hausfrau zur gründlichen Erlernung des Hauswesens. Auf Lohn wird nicht gesehen. [3903
Adresse unter Ziffer 3903 bei der Exp.

Gesucht:

3888] In den Kanton Glarus ein treues, ordentliches Dienstmädchen.
Adressen-Auskunft unter 3888 ertheilt die Expedition d. Bl.

Stelle-Gesuch.

Eine alleinstehende, gebildete Dame, Wittwe von 45 Jahren, sucht Stelle als **Haushälterin,** oder, da sie die Krankenpflege gut versteht, zur Pflege und Begleitung einer Dame. Die besten Empfehlungen stehen zu Diensten. [3892
Adresse unter Anmeldung 3892 ertheilt die Expedition d. Bl.

3889] Eine achtbare Tochter aus guter Familie, der deutschen und französischen Sprache mächtig, sowie in der Maschinen-Stickerei bewandert, wünscht baldigst passende Stelle in einem Geschäft als **Ladentochter,** event. als Arbeiterin. Gute Zeugnisse und Empfehlungen stehen zu Diensten.
Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl. unter Anfrageziffer 3889.

3890] Ein Mädchen in den 20er-Jahren, deutsch und französisch sprechend, sucht Anstellung als **Saal-** oder **Café-Kellnerin,** sei es in einer Kur- oder Badanstalt. Gute Zeugnisse und Empfehlungen stehen zu Diensten. Jahresstelle wird vorgezogen.
Adresse zu erfragen bei der Expedition d. Bl. unter Ziffer 3890.

Eine Amme,

kräftig und gesund, sucht Stelle bei alsbaldigem Eintritt. [3891
Zu erfragen bei **G. Vock,** Chirurg und Friseur, in **Brombach** i. W. (Baden).

Gesucht:

Eine ältere, erfahrene, tüchtige **Kinderfrau** zur Pflege eines einjährigen Kindes; eine solche, welche in der Zwischenzeit auch in den Hausgeschäften nachhelfen würde, wird bevorzugt. [3893
Zeugnisse und Photographie sind unter Chiffre A. M. 3893 an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" zu senden.

Offene Stelle

in einem Hôtel der Ostschweiz **für eine Tochter, die sich im Kochen auszubilden wünscht.** Günstige Bedingungen. Eintritt sofort. [3894
Adresse ertheilt die Expedition unter Anmeldungsziffer 3894.

Eine junge, der deutschen und französischen in Wort und Schrift vollständig, zum Theil auch der englischen Sprache mächtige **Tochter,** die nach Absolvirung der Handelsklasse Bern sich praktisch in Buchhaltung und Korrespondenz ausbildete, sucht Stelle auf einem Bureau. Zeugnisse und Referenzen stehen zu Diensten. [3795
Offerten beliebe man an die Exped. d. Bl. zu richten.

3885] Ein ehrbares Mädchen mittleren Alters, welches einer bürgerlichen Küche, sowie allen anderen Hausgeschäften vorzustehen weiss, wünscht bei einer guten Herrschaft einen Platz.
Anmeldung mit Ziffer 3885 bei der Expedition d. Bl.

Für eine 14-jährige, gesunde, junge Tochter aus gutem Hause, die in den Haushaltungsarbeiten schon ziemlich eingeübt ist, wird in einer kleinen, christlichen Familie Gelegenheit gesucht, sich unter Anleitung einer tüchtigen Hausfrau in allen häuslichen Arbeiten zu vervollkommnen. [3886
Adresse ertheilt das Offerten-Bureau der „Schweizer Frauen-Zeitung".

In einer achtbaren Familie

würde man **1 oder 2 junge Töchter,** welche das Kollegium zu besuchen wünschen, aufnehmen. Angenehmes Familienleben und Fürsorge zugesichert. — Man könnte Lektionen im Hause empfangen.
Sich zu wenden an Herrn Friedensrichter **Dubuis** in **Vivis.** [3896

3887] Ein kinderloses Ehepaar sucht ein der Schule entlassenes starkes Mädchen zur Aushülfe in den Hausgeschäften und Anlernung in einem Spezereiladen; ein Waisenmädchen würde vorgezogen.
Auskunft unter Ziffer 3887 ertheilt die Expedition d. Bl.

Commanditair.

In ein rentables Geschäft (Musikalienhandlung) wird ein **Commanditair** mit einer successiven Einlage von **Fr. 30,000** bis **Fr. 50,000** gesucht. [3897
Einem musikalisch gebildeten Frauenzimmer wäre Gelegenheit geboten, sich auch bei der Leitung des Geschäftes zu betheiligen.
Gefl. Anfragen unter Chiffre **O 855 Z** an **Orell Füssli & Cie. in Zürich.** (OF855)

Bei einer **Damenschneiderin,** welche in allen andern nützlichen Handarbeiten, sowie in den Hausgeschäften bestens bewandert ist, fände eine Tochter, die sich in diesen Zweigen auszubilden wünscht, gegen mässiges Kostgeld freundliche Aufnahme. [3899
Adressen-Auskunft unter Ziffer 3899 durch die Expedition d. Bl.

3900] Ein Mädchen aus gutem Hause, das die Hausgeschäfte versteht und bürgerlich kochen kann, wünscht Stelle bei einer achtbaren Familie.
Nachfragen unter Ziffer 3900 bei der Expedition d. Bl.

3901] Eine christlich gesinnte Tochter mittleren Alters, die mehrere Jahre in Anstalten gearbeitet und ihre Ausbildung in einem Diakonissenhause genossen, sucht eine ähnliche Stelle in einer Anstalt oder privat; Vorzug zu Kindern.
Adresse ertheilt die Expedition d. Bl.

Lehrtochter gesucht:

Eine brave Tochter kann unter günstigen Bedingungen die **Damenschneiderei** gründlich erlernen. [3902
Bertha Knobel, Damenschneiderin, in Lachen (Kt. Schwyz).

3905] Für eine ordentliche Person gesetzten Alters wird eine gute Stelle als
Köchin
bei einer feinern Herrschaft gesucht. Gute Zeugnisse können vorgewiesen werden.
Auskunft ertheilt die Expedition.

3876] Eine junge, tüchtige **Feinglätterin,** die auch in verschiedenen Handarbeiten und im Flicken gut bewandert ist, sucht Stelle in einem Hôtel oder Spital oder auch in einem Kurhaus. Gute Zeugnisse vorhanden.
Adressen-Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes unter Ziffer 3876.

Monsieur et Madame **Fornallaz** — Capitaine à **Avenches,** Vaud, Suisse, rapellent qu'ils continuent à recevoir comme pensionnaires des jeunes filles qui désirent apprendre le français. Vie de famille. Prix modéré. — Renseignements s'adresser à Messieurs Jomini Pasteur et Jaunin Receveur d'Etat à Avenches. [3842

Doppeltbreiter Etamines,

Grenadines u. **à jour Gewebe** (garantirt reine Wolle) **à Fr. 1. 20 per Elle** oder Fr. 1. 95 bis Fr. 3. 85 per Meter versenden in einzelnen Metern, Roben, sowie in ganzen Stücken portofrei in's Haus [3661
Oettinger & Co., Centralh., **Zürich.**
P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst und neueste Modebilder gratis.

Für Eltern!

3907] Bei einem auf dem Lande wohnenden Erzieher der französischen Schweiz finden junge Leute, welche die französische Sprache zu erlernen wünschen, Aufnahme. Sorgfältige Erziehung. Familienleben. Preis 60 Fr. per Monat oder 700 Fr. per Jahr. — Referenzen: Herr Notar Kunz in Biel, Frau Kaufmann Flückiger in Melchnau (Bern), Frau Kaufmann Lang in Baden und Zürich, Herr Lehrer Merz in Strengelbach (Aargau), Herr Lehrer Volkart in Bachen-Bülach (Zürich), Herr Sekundarlehrer Blatner in Ermatingen (Thurgau), Herr Walther Jäggi, Kaufmann, Lichtensteig (St. Gallen). Um Zusendung von Prospekten und Adressen ehemaliger Pensionäre wende man sich gefl. an **G. Péneveyre,** Erzieher, **Treycovagnes** (Yverdon).

Ein junges **Mädchen,** das die französische Sprache zu erlernen wünscht, fände freundliche Aufnahme in einer kleinen Familie in Lausanne. Dasselbe sollte eine kleine Schule jüngerer Kinder überwachen helfen. Beste Empfehlungen stehen zur Verfügung. [3906
Offerten wolle man an Mme. **Devaud,** Rue St-François 18, **Lausanne,** einsenden.

3909] Ein deutsches Mädchen gesetzten Alters, welches im Plätten perfect ist, wünscht Engagement in einem feinen Hôtel oder Badeort, am liebsten in der Nähe von St. Gallen.
Gefl. Offerten unter **N. 4987** erbeten an die Annoncen-Expedition von **Heinrich Eisler,** Hamburg.

Für Eltern.

3790] In einer kleinen Pension (gegründet im Jahre 1878), Villa Mont-Rêve, Lausanne, in gesundester Lage, ist wieder Platz für **einige junge Mädchen,** wo solche in jeder Beziehung vorzügliche geistige und körperliche Pflege finden. Pensionspreise bescheiden.
Näheres durch Prospekt und zahlreiche Referenzen.
Sich zu wenden an Mlle. **Steiner, Lausanne.**

Für Eltern!

Eine ehrenwerthe Familie in der Nähe von Neuenburg würde noch zwei Töchter in Pension nehmen. Familienleben und elterliche Sorgfalt werden zugesichert. Angenehme Lage, schöne Aussicht auf See und Alpen. — Gute Referenzen stehen zu Diensten. [3869
Gefl. Anfragen an Mad. **Jobin-Bucher** in **St. Blaise** près Neuchâtel.

Kinderfrau.

3872] Für Ende April ist in einem Herrschaftshause eine Stelle als **Kinderfrau** zu besetzen. Erfordernisse: Gründliche Kenntniss der Kinderpflege von Geburt bis zum 12. Jahre, tadelloser Charakter, bessere Bildung, perfekte, französische Sprache, Alter 23—33 Jahre.
Zeugnisse und Photographie sind unter Chiffre G. L. 3872 an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" zu senden.

3870] Eine **Lehrerin** am Collège in Vivis wünscht ein oder zwei junge Mädchen, welche die französische Sprache erlernen möchten, bei sich aufzunehmen. Um Auskunft wende man sich an Herrn **Stauffer,** Ohmgeldverwalter in **Bern.**

3877] Eine brave Tochter, welche sich in der **Weissnäherei** ausbilden möchte, findet sofort offene Stelle bei
Frau **Elise Schneebeli-Frey** in Affoltern a. A.

3844] Eine honnete Familie der franz. Schweiz wünscht **einige Töchter** in Pensinon zu nehmen. Jährlich Fr. 600. — Gute Erziehung, schönes Familienleben und mütterliche Behandlung werden zugesichert. Beste Referenzen stehen zu Diensten.

Nähere Auskunft ertheilt gerne Mad. **Fivaz-Rapp,** 4 Rue du Casino, **Yverdon.**

Gesucht:

Ein treues, zuverlässiges **Zimmermädchen,** das Liebe zu Kindern hat, sowie auch glätten und nähen kann. Zeugnisse erwünscht. [3872

Offerten unter Ziffer 3872 befördert die Expedition dieses Blattes.

Eine gebildete Tochter gesetzten Alters, in wohlgeordnetem Hauswesen wie in den Handarbeiten geübt, wünscht passende Stelle als **Haushälterin,** auch zu mutterlosen Kindern. Familiäre Behandlung wird beansprucht. [3836

Gefl. Offerten mit 3836 befördert die Expedition d. Bl.

Ein im Hotelwesen wohlerfahrenes, tüchtiges, solides Frauenzimmer sucht Stelle. [3882

Eine Tochter, welche das Kleidermachen erlernt und auch schon in einem Laden servirt hat, sucht Stelle bei einer Damenschneiderin oder in einem Laden. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. [3871

Offerten mit Ziffer 3871 befördert die Expedition dieses Blattes.

3856] Für eine theoretisch und praktisch ausgebildete christliche

Kindergärtnerin,

welcher beste Referenzen zur Seite stehen, wird in einer Schule Stellung gesucht.

Gefl. Offerten an Herrn Pfarrer **Kind** in **Herisau.**

3843] **Mme Jeanjaquet,** Prébarreau 2, **Neuchâtel,** wünscht **zwei Töchter** in **Pension** zu nehmen. Familienleben. Mässiger Preis. Beste Referenzen.

Nützliche Mitgabe in den Ehestand!

Klein-Kinder-Ausstattungs-Methode mit 53 Schnittmusterzeichnungen in Naturgrösse, nebst leicht fasslicher Erläuterung. Zu beziehen von

Frau **Hagen-Tobler** in Bühler, Kt. Appenzell A.-Rh.

Preis Fr. 6.50 portofrei.

Dieses Werk enthält **alles,** was die Bekleidung kleiner Kinder erfordert, nämlich: Tragekissen, grössere u. kleinere Hemdchen und Schlüttchen, Lätzchen, Windelhöschen, Häubchen, Schühle, Taufkleidchen, Jäcklein und Ueberziehjäcklein für Säuglinge, Tag- und Nachthemdchen für Mädchen und Knaben, Tragkleidchen, Pellerinen-Mäntelchen, Nachtröckchen, Morgenröckchen, Windelhöschen für Mädchen von 1—3 Jahren, Kinderbeinkleider mit Gestältchen, Jahres- und Prinzesskleidchen, Schürzen, Kinder-Paletots, sowie Paletotkleidchen für Knaben, ebenso eine vollständige Kleidung für einen Knaben von 4—5 Jahren, auch Kindergamaschen, Knabenmützen, Handschuhe und ein Ueberhemd (Blouse). [3908

Aechten Bienenhonig

von den Jahrgängen **1884** (weisslichgelb) und **1885** (röthlichgelb), beides sehr schöne und gute Qualitäten, in Blechbüchsen von ca. 5, 25 und 30 Kilos, verkauft (so lange der Vorrath reicht) zu **Fr. 2 per Kilo** (Gefässe und Verpackung extra)

Emil Laué, Bienenzüchter

3852] in **Wildegg,** Aargau.

NB. Die schönen, starken Blechbüchsen, welche zwar in den meisten Haushaltungen sehr willkommen sind, werden gegen Retournachnahme gerne zurückgenommen.

Magen- und Darmleidenden

wird gegen Einsendung von nur 30 Rp. in Briefmarken ein kleines Werk, welches **sichere** Hilfe gegen chron. Katarrh oder Verschleimung der Verdauungsorgane nachweist, unter Streifband franco zugesandt von der **Poliklinik** in **Heide** (Holstein), Oesterweide. [3274

Das Neueste in Tricot-Taillen

in jeder wünschbaren Farbe, garnirt und ungarnirt, liefern zu Fabrikpreisen

Wormann Söhne, St. Gallen, Stadtschreiberei.

Auswahlsendungen nach der ganzen Schweiz franco. Als Maass genügt Angabe der Taillenweite. [3702

AU BON MARCHÉ.

Au Bon Marché kennzeichnet sich als das grösste u. besteingerichtete Waarenlager u. als eine von allen Fremden besuchte Sehenswürdigkeit.

Firma **Aristide Boucicaut** Nouveautés **— PARIS —**

Billige und reelle Bedienung ist der beständige Grundsatz der Firma **Au Bon Marché.**

Das Haus **Au Bon Marché,** welches seine Bauten unaufhörlich erweitert, ohne kaum jemals dem stets gesteigerten Zudrange des geehrten Publikums zu genügen, eröffnete vor Kurzem einen ansehnlichen Theil seiner Neubauten, in Folge welcher die Grundfläche des Lagers nunmehr 10,000 Quadratmeter (ein franz. Hectar) übersteigt. Wir beehren uns, die geschätzte Damenwelt zu benachrichtigen, dass die Ausgabe unseres illustrirten Preiscourants für die Sommersaison erschienen ist, und wird derselbe auf Verlangen Jedermann portofrei zugesandt werden. Ebenso verschicken wir auf Wunsch gratis und portofrei jegliche Proben unserer neuesten Seiden- und Wollen-Modenstoffe, Tuchstoffe, bedruckten Stoffe u. s. w., sowie auch die Albums, Beschreibungen und Abbildungen der von unserer Firma geschaffenen neuen Toiletten, fertigen Roben und Kostüme, Mäntel und Ueberwürfe, Damenhüte, Röcke, Unterröcke und Morgenröcke, Anzüge für Knaben und Mädchen, Badekostüme, fertige Weisswaaren und Leibwäsche, Sonnen- und Regenschirme, Handschuhe, Cravatten, Blumen, Federn, Kinder- und Damenschuhe, Articles de Paris u. s. w. — Alle Sendungen von 25 Fr. aufwärts, mit Ausnahme der Möbel und Bettgeräthe und einiger in unsern Katalogen näher bezeichneten Waarensorten, erfolgen portofrei. Nur der eigentliche Eingangszoll ist vom Empfänger zu tragen. Das Haus **Au Bon Marché** hat für den Verkauf keine Filialen, Reisende, Agenten oder sonstige Vertreter. Vor jedem Angebot behufs Vermittlung wird ernstlich gewarnt.

Maisgries, extra Qualität,

Polentamehl sendet **Handelsmühle Surava** (Graubünden) in Säckchen von 10 Kilogr. zu Fr. 4.50 franko durch die ganze Schweiz. [3673

Vorzügliches Nahrungsmittel für Erwachsene und Kinder.

Goldene Medaille Paris 1884.

CHOCOLAT & CACAO AMÉDÉE KOHLER & FILS LAUSANNE (SUISSE)

Goldene Medaille Antwerpen 1885. [3625]

Spécialité de Chocolat à la Noisette.

LIEBIG Company's **Fleisch-Extract**

Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug J. v. Liebig in BLAUER FARBE trägt.

Engros-Lager bei den Corresp. für die Schweiz: **Weber & Aldinger Zürich & St. Gallen. L. Bernoulli Basel.** Zu haben bei den grössern Colonial- und Esswaaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc.

Spezialität in Knaben-Anzügen

für das Alter von 2—14 Jahren [3703

vom einfachsten bis feinsten Genre.

Tricot-Anzüge von Fr. 10 an in verschiedenen Farben

Als Maass genügt Angabe des Alters. Jeder Anzug enthält einen Flicklappen.

Auswahlsendungen durch die ganze Schweiz bereitwilligst u. franco.

St. Gallen Marktplatz — **Wormann Söhne** — **St. Gallen** Stadtschreiberei

3431] [3397 X

WIEN 1873 SYDNEY 1880 LONDON 1862 PRIZE MEDAL PARIS 1867

Da uns vielseitig bekannt geworden, daß **Schuhe** und **Stiefel** geringerer Qualität fälschlich als unser Fabrikat verkauft werden, sehen wir uns zu der Erklärung veranlaßt, daß alle unsere Fabrikate nebenstehende **Schutzmarke** an der Sohle tragen.

Otto Herz & Co., Frankfurt a. M.

Erste und älteste deutsche Schuhfabrik mit Maschinen- und Dampfbetrieb.

Doppeltbreite Merinos

und Cachemirs (garantirt reine Wolle) à **70 Cts. per Elle** oder Fr. 1. 15 per Meter bis Fr. 4. 95 per Meter in 80 verschiedenen Qualitäten, versenden in einzelnen Metern, Roben, sowie in ganzen Stücken, portofrei in's Haus

Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich.** [3687

P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst und neueste Modebilder gratis.

Blumen-Dünger

in Paketen von 1 Kilo

60 Cts.

Blumen-Dünger wirkt als kräftige Pflanzen-Nahrung, ohne ätzende Eigenschaften zu besitzen oder allzu heftig zu treiben. [3740

Die Wirkung ist nachhaltig.

J. Finsler im Meiershof, Zürich.

Dürre Aepfelschnitze

in beliebigen Quantitäten zu billigen Preisen, sowie

Speise- und Setzzwiebeln

versendet [3868

Gottlieb Leuenberger
Aeschern, **Melchnau.**

Goldene Medaille: Weltausstellung Antwerpen 1885.

CHOCOLAT

SUCHARD 3614

NEUCHATEL (SUISSE)

Gardinen, inländisches und englisches Fabrikat, in allen Breiten und schönen Dessins.

Bandes & Entredeux eigner Fabrikation, weiss und farbig, in reichster Auswahl, empfiehlt und bemustert auf Verlangen

L. Ed. Wartmann,
St. Gallen, vis-à-vis Hôtel Stieger.

Nähmaschinen, unübertroffen, für Hand- und Fussbetrieb, aus der renommirten Fabrik von Seidel & Naumann in Dresden, stehen ebendaselbst zur Besichtigung und Prüfung bereit. — Garantie und Gratisunterricht. [3615

Tapeten und Rouleaux,

grosses und bestassortirtes Lager in neuen, geschmackvollen Dessins.

— Billigste Preise. —

Musterkarten zur Verfügung.

R. Gut (vormals Grossmann-Weber)

3851] Kirchgasse 32, **Zürich.**

Wichtig für Damen!!

3640] **Holzwollebinden** pro Menstr. (patentirt). Im Interesse weibl. Gesundheits- und Reinlichkeitspflege von ersten Aerzten empfohlen. Ein eleganter Carton à 6 Stück incl. Gürtel **Fr. 4.** — gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages versendet (H34J)

C. Garnus, St-Imier (Jura Bernois).

Mein Mercerie-Geschäft bietet

alle erforderlichen **Schneiderartikel** zu billigsten Preisen. — Schöne Auswahl in schwarz und farbig **Patent-** und **Seiden-Sammt.** [3848

Jacob Buff, Harmonie, St. Gallen.

GRANDS MAGATINS DU

Printemps

GRÖSSTES MODEMAGAZIN

Seidenstoffe, Wollenstoffe, Tuche, Cattune, Damenhüte, Kleider, Mœntel, Mœdchen- und Knabengarderobe, Unterrœcke, Morgenkleider, Austattungen für Damen u. Kinder, feine Damenwœsche, Corsetten, Spitzen, Leinen, Taschentücher, Weisswaaren, Vorhœnge, Mœbelstoffe, Polsterwaaren, Mœbel, Betten, Hemden, Strumpfwaaren, Herrenkleider Regenschirme, Handschuhe, Shawls, Cravatten, Blumen, Federn, Posamenterien, Bœnder, Kurzwaaren, Pariser Nippsachen, Silberzeug, Parfümerien, Galanteriewaaren, u. s. w.

MAN VERLANGE

das **PRACHTVOLL ILLUSTRIRTE ALBUM**, enthaltend **541** neue Modekupfer für die **Sommer-Saison**, welches

Soeben erschienen

(in *Deutscher* oder *Französischer Sprache*).

Die Zusendung desselben erfolgt **gratis** und **franco** auf frankirte Anfragen an

JULES JALUZOT & Cie
in **PARIS**

Mustersendungen der grossartigen Vorräthe des *PRINTEMPS* ebenfalls franco. Wir bitten dabei um *genaue Angabe der gewünschte Stoffe.*

Spedition nach allen Weltgegenden.

Empfehle mein Lager

in leinenen und baumwollenen, weissen und farbigen **Taschentüchern** zu den denkbar billigsten Preisen. [3849

Jacob Buff, Harmonie, St. Gallen.

Für den Familientisch:

[3862]

Das Knaben-Institut Villa Rosenberg

Neuhausen-Schaffhausen

nimmt dieses Frühjahr wieder neue Zöglinge auf, gerne auch jüngere Knaben. Gründlicher Elementar- und Realschulunterricht, verbunden mit sorgfältiger christlicher Erziehung und naturgemässer Förderung der Gesundheit. Vorbereitung für Handel und Industrie. Fremde Sprachen: Französisch, Englisch, Italienisch und Latein. Auskunft ertheilen: die Redaktion dieses Blattes, sowie Eltern ausgetretener Zöglinge und die Direktion: (O F 434) [3756

Johs. Göldi-Saxer.

Höheres Töchter-Institut

in Verbindung mit der berühmten

Frauenarbeitschule Reutlingen (Württembg.)

Beginn des Frühjahrkurses: 29. März.

3684] Gründlicher Unterricht in Sprachen, Musik, Zeichnen, Malen, wissenschaftlichen Fächern und allen weiblichen Handarbeiten. Französische und englische Konversation. Sorgfältige Erziehung und häusliches Leben auf christlicher Grundlage.

Referenzen: HH. Oberkons.-Rath Dr. **Burck**, Stuttgart; Hofkaplan Dr. **Braun**, Stuttgart; Frau Dekan **Braun**, Orgelbau, Stuttgart; HH. Landammann **Zweifel**, Oberstlieut. **Gallati**, Glarus; Schul-Inspektor **Heer**, Mitlödi (Glarus); Rathsherr **Pfeiffer**, Pfarrer **Pfeiffer**, Fabrik-Inspektor Dr. **Schuler**, Mollis (Glarus); Bezirksschulrath **Forster**, Tigerhof, St. Gallen; Frau Pfarrer **Buser-Buxdorf**, Hebelstrasse 16, Basel; HH. **H. Eidenbenz**, Rämistrasse, Stadelhofen, Pfarrer **Fröhlich**, St. Anna, Zürich.

Für den Prospekt und Anmeldungen wende man sich gefälligst an die Vorsteherinnen: Frl. **Beglinger** und **Zeller, zum Rothen Haus, Reutlingen** (Württemberg).

École spéciale de Langue italienne

à Luino (Lac Majeur).

Les **Cours trimestriels** de cette institution sont destinés à initier à la connaissance pratique et théorique **de la langue italienne des jeunes gens** de 15 à 20 ans, appartenant **à l'un ou à l'autre des deux sexes**, et cela **sans la pédanterie habituelle, avec célérité** et **sur le sol même** où la langue est parlée. L'instruction commence le 1er janvier, le 1er avril, le 1er juillet et le 1er octobre de chaque année. Les élèves qui se présentent en dehors de ces termes sont reçus dans un cours préparatoire. — Prix de pension: 100 frcs. par mois. — Le climat de la localité est doux et sain, la population paisible et intelligente, la nature riche en beautés surprenantes.

Pour les prospectus et les références s'adresser à **Chs. Zürcher**, professeur à **Luino.** [3592

Elegante Damen-Jaquets

in halbloser Façon für die Frühjahrs-Saison liefern in schwarzen und farbigen neuesten Stoffarten von **Fr. 9.** — an [3705

Auswahlsendungen bereitwilligst franco

St. Gallen Marktplatz — **Wormann Söhne** — **St. Gallen Stadtschreiberei**

Joh. Gugolz, Wühre 9, Zürich

empfiehlt zur Frühjahrs-Saison das **Neueste** in

Damen-Confection und Kleiderstoffen

in bekannter reichhaltiger Auswahl und zu billigsten Preisen.

Muster- und Auswahlsendungen auf Verlangen franco. [3895

Anfertigung von Costümes und Confection nach Mass.

Kleiderfärberei, Chemische Waschanstalt & Druckerei

von **C. A. Geipel**

57 Gerbergasse — **Basel** — Greifengasse 20.

Filialen. Zürich: Münstergasse 4. **Bern:** Theaterstrasse 6. **Genf:** Rue des Allemands 27.

Chemische Reinigung und Umfärben

v. Damen- u. Herrenkleidern, zertrennt od. unzertrennt, in vorzügl. Ausführung.

Umfärben von Möbelstoffen, Gardinen, Plüschen, Sammt, Ressort-Färberei für seidene Kleider etc.

Reinigen und Umfärben von Bettdecken, Straussfedern etc.

Prospekte gratis und franco. [3883

Grosses Aussteuern-Lager

in Tannen- und Nussbaum-Möbeln.

Flaum- und Bettfedernlager in schöner Auswahl und billigen Preisen.

Polsterarbeiten in zerlegbaren **Matratzen** und soliden **Feder-Matratzen**, stets vorräthig von Fr. 25 an.

Alles in solider Ausführung und coulanten Zahlungsbedingungen empfiehlt

L. Billeter (vorm. Billeter & Nägeli), Zürich,

3834] 15 Beatengasse 15 — Bahnhofsquartier.

Junge Damen, die sich in der **englischen Sprache** ausbilden möchten, finden freundliche Aufnahme unter mässigen Bedingungen. Ms. B. 12 Glebe Villas Mitcham (Surrey) near London. (M ag 1822 Z)

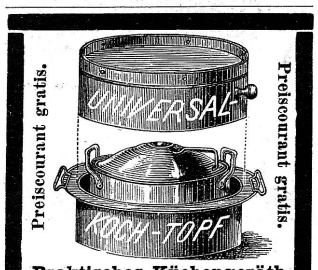
Anmeldungen unter Chiffre **R 1325 M** an die Annoncenexpedition von **Rudolf Mosse** in **Schaffhausen.** [3361

3635] Bei **Hustenreiz, Heiserkeit, Beengungen** verschaffen die

Salmiak-Pastillen von Diez

Lungen- und **Brustleidenden** durch ihre schleimlösenden, reizlindernden und das Athmen erleichternden Eigenschaften die besten Dienste.

Dieselben sind zu beziehen in Blechdosen à 50 und 90 Cts. aus der **Apotheke z. Klopfer, Schaffhausen.**



Praktisches Küchengeräth.

Diplomirt an der Kochkunst-Ausstellung in Zürich.

In jedem Ofen und Herd verwendbar, saubere Arbeit in Kupfer. Kein Anbrennen d. Speisen möglich.

Jos. Wottle-Fierz in **Wattwyl.**

Muster-Töpfe in der Specialitäten-Handlung, Katharinagasse No. 10 in St. Gallen. [3884

Gute Bezugsquelle für

St. Galler Stickereien jeder Art

3647] **Eduard Lutz** in **Rheineck.**

CHOCOLAT KLAUS

LOCLE.

Goldene Medaille Weltausstellung Antwerpen **1885.**

Von anerkannt **vorzüglicher** Qualität. in allen Sorten. (H 410 J)

Löslicher Cacao

empfehlenswerth durch seine Reinheit, Nährkraft, seinen feinen Geschmack und feines Aroma, sowie seine rasche Zubereitung und **ausserordentlich billigen** Preis. [3737

Verkaufsstellen überall.

CHOCOLAT KLAUS — CHOCOLAT KLAUS — CHOCOLAT KLAUS

Kinderstrümpfe,

gerippt, **ohne Naht,** fertigt zu billigsten Preisen und hält in allen Grössen und Farben stets vorräthig [3833

Louise Schällibaum-Gachnang, Wattwil (Toggenburg).

Wäscheseile

aus **Ia Aloëshanf,** 40, 50, 60 70 m lang, von Fr. 2. 50 bis Fr. 7. — per Stück, mit und ohne Brettchen.

Klüpperli, 6 Dutzend 90 Cts.

Thürvorlagen

von **Cocus** und **Manillaseil** von Fr. 1. 50 bis Fr. 6. 50.

Fensterleder und Schwämme

empfiehlt bestens [3898

D. Denzler, Seiler, Zürich, **Sonnenquai 12** und **Rennweg 58.**

Jeder Kaufmann probire die **Tinten** mit dem **goldenen Thurm.** 3831

M a 1291 Z

Verlag von Franz Lipperheide in Berlin.

Lehrbücher der Modenwelt.
Zweiter Band.

Die Anfertigung der Kinder-Garderobe.

Von
Hedwig Lechner u. Gunda Beeg.

Bearbeitet nach derselben bewährten Methode, welche dem ersten Bande der „Lehrbücher", der „Anfertigung der Damen-Garderobe", zu Grunde liegt, wird dieser zweite Band die Garderobe für Mädchen und Knaben von ein bis zwölf Jahren in fünf verschiedenen Altersstufen behandeln.

Es ist vorzüglich die auf der neuerenGesundheitslehre beruhende Einfachheit der heutigen Kindertracht, welche deren Anfertigung im Hause durch Mütter und Schwestern in hohem Grade begünstigt, u. wir hoffen, den liebevoll schaffenden Händen mit unserem Werkchen eine fördernde und erleichternde Anleitung zu übergeben.

Der Umfang des Werkes ist auf etwa 8 bis 10 Lieferungen von je 16 reich illustrirten Seiten berechnet, welche in Zwischenräumen von vier bis fünf Wochen erscheinen. Preis der Lieferung 60 Pfennig.

Lieferung 1, welche einen ausführlichen Prospekt enthält, kann als Probe zum Preise von 70 Pfennig frei unter Kreuzband bezogen werden. Zur Abnahme einer bestimmten Anzahl von Lieferungen ist Niemand verpflichtet. — Bestellungen werden angenommen von allen Buchhandlungen. [3865

= Schwarze Cachemirs =

unübertrefflich in Qualität und Billigkeit, liefern wir als Spezialität zu Fabrikpreisen. — Muster-Collection bereitwilligst. [3704

St. Gallen Marktplatz — **Wormann Söhne** — **St. Gallen** Stadtschreiberei

Die Cichorienkaffee-Fabrik

von

= Müller-Landsmann =

Lotzwyl (Bern)

empfiehlt den verehrten Schweizer Frauen ihre **anerkannt vorzüglichen** Fabrikate.

NB. Zu jedem Pfund werden als Gratis-Beilage **Jauslin'sche Bilder aus der Schweizergeschichte** beigegeben, auf welche Eltern, Lehrer und Jugendfreunde, **sowie Alle, welche an der inländischen Industrie und Kunst Interesse haben**, speziell aufmerksam gemacht werden. [3755

Die

Gartenlaube

beginnt soeben ein **neues Quartal** mit dem

Roman von Stefanie Keyser: „Die Lora-Nixe".

Die Gartenlaube ist das verbreitetste und billigste deutsche Familienblatt, ein **Besitz von dauerndem Werthe für jedes Haus.** — Sie kostet in Wochennummern

für das ganze Quartal nur Mk. 1. 60.

Man abonnirt bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

Das 1. Quartal mit dem Anfang von **Spielhagen's** hochinteressantem Zeitroman **„Was will das werden?"** und **W. Heimburg's „Die Andere"** wird auf Verlangen zum Preise von Mk. 1. 60 nachgeliefert. [3904

= Braunmehl =

(„fertiges Einbrennen")

aus der **ersten Münchner Braunmehlfabrik** von **Leonh. Meyer & Comp., München,** ist unentbehrlich für jede Küche, weil dadurch das sogen. Einbrennen zu Saucen, Gemüsen etc. überflüssig wird. **Preis per Pfund 50 Centimes.** [3827

Niederlagen in St. Gallen: **A. Maestrani z. Marmorhaus, Engesser-Greusing.**

! Geröstete Cafés !

Erste Schweizer Heissluft-Café-Brennerei

Herzer & Ruof, Staad-Rorschach

liefert nach eigenartigem Brennsystem hergestellte, geröstete Cafés, wodurch Aroma und Kraft erhalten bleiben. — Zu haben in den meisten grösseren **Colonial-** und **Spezereiwaarengeschäften** sämmtlicher Kantone der Schweiz. [3801

Station der **Gotthardbahn.** 5 Minuten vom **Bahnhof.** **Dampfschiffstation.**

200 Meter über Meer. Tiefstgelegener Ort der Schweiz.

$1^1/_2$ Juch. schattenreicher **PARK.** Eröffnet im Januar 1886. Das ganze Jahr offen.

Pension Reber

Klimatischer Kurort & Fremdenpension

Comfortable **Fremdenzimmer.** Rosshaarbetten, **Flaumdecken.** Alle Zimmer heizbar.

Locarno (Schweiz). Als Kurort besonders im **Februar, März, April** zu empfehlen.

Familie Reber-Waser aus **Zürich.**

Pensionspreis von Fr. 6 an incl. Logis u. Service.

Referenzen & Prospekte zur Verfügung.

Für Husten- und Brustleidende.

3189] **Dr. J. J. Hohl's Pektorinen** sind in Folge ihrer vorzüglichen Wirksamkeit bei **Husten, Keuchhusten, Lungenkatarrh** und **Heiserkeit,** sowie bei **Engbrüstigkeit** und ähnlichen **Brustbeschwerden** ein wirkliches Hausmittel bei allen Klassen der Bevölkerung geworden. Diese Tabletten mit sehr angenehmem Geschmacke verkaufen sich mit Gebrauchsanweisung in Schachteln zu 75 und 110 Rp. durch folgende **Apotheken: St. Gallen: Hausmann, Schobinger, Stein, Wartenweiler; Rorschach: Rothenhäusler; Rapperswil: Helbling; Lichtensteig: Dreiss; Herisau: Lobeck; Trogen: Staib; Chur: Heuss, Lohr, Schönecker; Davos: Täuber; Glarus: Greiner, Marty; Frauenfeld: Schilt, Schröder; Arbon: Müller; Bischofszell: v. Muralt; Winterthur: Gamper, Hörler; Zürich: Eidenbenz & Stürmer, Härlin, Locher, Strickler'sche;** ferner durch folgende **Geschäfte: Herisau: Zellweger-Mösli,** Platz; **Teufen: Geschw. Bruderer; Heiden: Schmid,** Conditor; **Rheineck: Hermann Lutz; Altstätten: Gschwend** z. Klostermühle; **Wallenstadt: Albert Lindner; Wil: C. J. Schmidweber.**

Weitere Dépôts sind in den Lokalblättern annoncirt. (H 3534 Q)

Das so beliebte

= Suppen-Hafermehl =

aus gerösteten Haferkernen feinst gemahlen

von

Martin & Marguerat

Fabrik in Torrent bei Cormoret (Berner Jura)

ist verkäuflich in allen Städten und grösseren Ortschaften.

— Man beachte unser Firma-Tableau. —

Die aus diesem Produkt an der Kochkunst-Ausstellung in Zürich auf Anordnung des Comité und der Jury gemachten Suppen sind ausgezeichnet befunden worden.

Nicht nur für Erwachsene, sondern auch als Nahrung

für Säuglinge und kleine Kinder

erfreut sich dieses ausgezeichnete Produkt der vollsten Anerkennung der Mütter und der Aerzte.

Silberne Medaille (höchste Auszeichnung) an der Weltausstellung Antwerpen 1885. [3671

Diplom 1. Klasse (höchste Auszeichnung) an der Kochkunstausstellung Zürich 1885. (H 102 Z)

Grösstes Bettwaarenlager der Zentralschweiz!

— J. F. Zwahlen, Thun. —

Versende **franko, gut verpackt,** durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme **ein zweischläfiges Deckbett** mit bestem Ritt und **7 Pfund chinesichen Flaumfedern** (Rupf), beste Sorte **Fr. 22,** mit grossem Hauptkissen **Fr. 30. Sehr guter Halbflaum** pfundweise **Fr. 2. 20. Zweischläfige Flaumdeckbetten** mit 5 Pfund feinem Flaum **Fr. 31.** [3829

= Vorhangstoffe =

eigenes und **englisch Fabrikat, crême** und **weiss** in grösster Auswahl liefert billigst das **Rideaux-Geschäft** von — Muster franco —

2590] **Nef & Baumann, Herisau.**

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.